



Laibacher Zeitung.

Dinstag den 25. April.

An die verehrten Herren Mitglieder des Krainischen Museums-Vereins.

Der provisorische Museums-Vereins-Vorstand findet sich in die angenehme Lage versetzt, hiermit den verehrten Mitgliedern dieses Vereins eröffnen zu können, daß die, vermög dem 10. §. der Statuten auf die ersten Tage des Monats Mai bestimmte allgemeine Versammlung mit hoher Bewilligung Sr. Excellenz des Herrn Gouverneurs und obersten Vorstehers, Freiherrn von Weingarten, den zweiten Mai um 10 Uhr Vormittags in dem ständischen Sitzungssaale Statt finden, und das dießfällige Programm später nachfolgen werde.

Die Herren Vereins-Mitglieder werden daher eingeladen, möglichst zahlreich sich einzufinden zu wollen, theils um Ihre Anhänglichkeit an dieses, Krain auszeichnende, Institut zu bethätigen, theils auch, um am Nachmittage die neuen Aufstellungen im ersten und ebenerdigen Tracte des Lyceal-Gebäudes, da beide Abtheilungen für die Herren Mitglieder von halb 3 Uhr an ausschließlich geöffnet seyn werden, besuchen und sich überzeugen zu können, wie dasselbe sich vermehre und vervollkomme. — Zugleich wollen jene Mitglieder, welche ihre Diplome noch nicht erhoben haben, selbe gegen Erlag der Stempelgebühr von 30 Kr. erheben, oder erheben lassen.

Laibach den 15. April 1843.

Franz Graf von Hohenwart.

Illyrien.

Laibach, am 23. April. Gestern Abends sind Seine k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Johann, von Grätz kommend, im erwünschtesten Wohlseyn in dieser Hauptstadt eingetroffen, und im Gasthose zur »Stadt Wien« abgesehen, wo Höchstdieselben von den Chefs der Civil- und Militär-Beörden ehrfurchtsvoll empfangen wurden.

Das k. k. illyr. Gubernium hat im Einverständnisse mit dem k. k. innerösterreichisch-küstenländischen Appellationsgerichte die beim landesfürstlichen Bezirkscommissariate zu Senosersch neu systemisirte Actuarstelle I. Classe, dem Actuar I. Classe, Johann Brosch, und die hiernach in Erledigung gekommene Actuarstelle I. Classe beim landesfürstlichen Bezirkscommissariate Prem zu Feistritz, dem Actuar II. Classe beim landesfürstlichen Bezirkscommissariate für die Umgebung Laibachs, Carl Raab, verliehen. Laibach am 15. April 1843.

Preußen.

Berlin, 15. April. Die jetzt in Stettin auf dem Stapel stehende Corvette von 14 Kanonen wird schon in diesem Sommer ins Wasser gelassen werden. Es wird dieß aber nicht das einzige Kriegsschiff Preußens bleiben, denn der König hat Befehl ertheilt, über den Bau von 3 Fregatten und 2 Corvetten, womit unverzüglich begonnen werden soll, Bericht zu erstatten. Wie es heißt, wird Prinz Adalbert die Corvette commandiren und damit gleich nach deren Vollenbung einen Kreuzzug in die Ostsee unternehmen.

Die Bekleidung der Armee ist jetzt mit Ausnahme der Artillerie und der Jäger und Schützen fest bestimmt, und wird durchgängig bei der Infanterie in einem kurzen blauen Rock mit rothem Kragen und Aufschlägen bestehen. Als Kopfbedeckung dient der Helm; die Armatur und Verpackung sind wesentlich erleichtert. Der hiesige geschickte Schlachtenmaler Recklin hat den Auftrag erhalten, die Armee in der neuen Tracht nach den Regimentern darzustellen. Mit der Cavallerie ist der Anfang ge-

macht, und mehrere schon erschienene Blätter stellen die Garden dar, deren reicher Silberschmuck an eine ältere Zeit erinnert. (Prg. 3.)

Belgien.

Brüssel, 12. April. Heute beginnen die Debatten des Processus Caumartin vor dem Assisenhof von Brabant. Ich werde Ihnen regelmäßig über den Fortgang der Verhandlungen berichten. Fürs erste beschränke ich mich darauf, Ihnen die Sache selbst, wie die Anklageacte des Generalsprocurators sie darstellt, ausführlicher mitzutheilen. Im Monat September v. J. befand sich Caumartin in Brüssel, hatte hier eine Wohnung für die Heinesfetter gemiethet und war nach einigen Tagen nach Paris zurückgekehrt, von wo aus er einen Briefwechsel mit der genannten Dame unterhielt. Am 19. Nov. erschien er unerwartet wieder in Brüssel. Die Heinesfetter sang in einem Concert; Caumartin verfügte sich sogleich dahin und setzte sich, um sie zu überraschen, in den für sie bestimmten Wagen, den er aber schnell und ungesehen wieder verließ, als er sie in Begleitung Graf Sirey's aus dem Saal treten sah. Die Heinesfetter, Sirey und die Damen W. und K. stiegen in den Wagen und der Kutscher erhielt die Weisung nach der Wohnung der Sängerrinn zu fahren. Sogleich nahm Caumartin einen andern Wagen und traf noch vor der Gesellschaft, zugleich mit einem Freunde Sirey's, Milord de la Willette, dort ein. Die K., welche vor der Heinesfetter ins Zimmer trat, bemerkte Caumartin zuerst. „Ich will Sie überraschen,“ rief er ihr zu. Unmittelbar darauf trat die Heinesfetter am Arm Sirey's herein. Sie hatte mehrere Bekannte zu einem Souper eingeladen und bat auch Caumartin daran Theil zu nehmen; er schlug aber die Einladung wiederholt aus und blieb während der ganzen Mahlzeit auf einem Sopha, ohne sich in die Unterhaltung zu mischen. Um 12 Uhr entfernten sich mehrere Gäste, und bald darauf schickte sich auch die Heinesfetter an sich in ihr Zimmer zu begeben. Sie fragte Caumartin wo er logire; auf seine Antwort, daß er im Hause bleibe, daß man ihm ein Zimmer angeboten habe, entfernte sie sich nebst den Damen W. und K. mit den Worten, das sey nicht möglich, das Haus sey kein Hotel garni. Während dieser Unterhaltung hatte Caumartin zu seinem Stock gegriffen und den Arm durch den daran befestigten Riemen gesteckt. Kaum hatte die Heinesfetter das Zimmer verlassen, als Sirey lebhaft auf Caumartin zutrat und ihm sagte: „Sie können hier nicht bleiben, mein Herr; ich muß eine Erklärung haben.“ Es folgte ein hef-

tiger Wortwechsel, bis Sirey, als er Caumartin einen Lump genannt, eine Ohrfeige erhielt, die er durch einen Stockschlag erwiederte. Willette warf sich zwischen die beiden Gegner und trennte sie; die Heinesfetter hatte bei dem Lärmen ihr Zimmer verlassen, wurde aber auf der Schwelle ohnmächtig und wieder hineingetragen. Sirey folgte ihr. Sie bat ihn, als sie wieder zu sich gekommen, sich nicht zu schlagen; er beruhigte sie mit der Versicherung, daß Caumartin es nicht wagen werde sich mit ihm zu messen, dann kehrte er in den Salon zurück, wo Caumartin sich allein befand. Willette behauptet, sogleich nachgegangen zu seyn und keinen neuen Wortwechsel vernommen zu haben, die K. dagegen erklärt, daß sogleich bei Sirey's Eintritt, und während Willette noch nicht gegenwärtig war, sich wiederum ein Wortwechsel entsponnen, und daß Sirey gesagt habe: „Kommen Sie, wir wollen uns sogleich schlagen.“ Wie dem auch sey, als Willette in den Salon trat, stand Sirey an der Thür des Schlafzimmers und Caumartin am Fenster, und Sirey sagte zu ihm: „Kurz, Sie sollen gehen, oder ich werfe Sie zum Fenster hinaus.“ Mit diesen Worten trat Sirey auf Caumartin zu, der gleichfalls einige Schritte vortrat; sie waren noch anderthalb Fuß auseinander, als Sirey sich umwandte und Willette zurief: „Ich bin von einem Dolch getroffen. Die K., die W. und die Heinesfetter stürzten herbei, und die letztere sah wie Caumartin seinen ausgestreckten Arm nach dem Stöße zurückzog. Sirey fiel sterbend in Willette's Arm. Die K. nannte Caumartin einen Mörder; er antwortete: „Ich habe Sirey nicht getödtet, er stürzte sich . . .“; das Ende des Sages hörte die K. nicht. Caumartin nahm dann etwas vom Kamin, wahrscheinlich den Stock, worein der Degen gehörte, den er vermuthlich, während er sich allein im Zimmer befand, herausgezogen hatte, und entfernte sich mit der Bemerkung, daß er einen Arzt holen wolle. Er begegnete der Hausbesitzerinn, welcher er sagte: „Das kommt davon, daß man mich hat kommen lassen!“ Er wiederholte diese Worte mehreremale, und fügte hinzu, daß er sehr unglücklich sey. Caumartin begab sich ins Kaffee Domino, ging auf sein Zimmer, schellte dem Aufwärter und ließ sich zu einem Arzte führen. Mit diesem, dem Dr. Alard, eilte er zu der Heinesfetter. „Retten Sie sich, er ist todt,“ rief man ihm hier zu. Caumartin kehrte sogleich ins Kaffee zurück, nahm seinen Mantelsack, bezahlte seine Rechnung, stieg in einen Wagen und gab dem Kutscher die Weisung ihn zum Justizminister zu fahren. Un-

terwegs aber änderte er seinen Entschluß, ließ sich nach Mecheln fahren, nahm hier Postpferde und erreichte so die holländische Gränze. (Alg. 3.)

Frankreich.

Paris, 7. April. Die Corvette „Danaide“ ist nach einer vierjährigen Reise um die Welt nach Frankreich zurückgekehrt. Dieses Fahrzeug hat in China allen Ereignissen des Kriegs gegen England beigewohnt. Seine Mannschaft zog mit den Siegern in Ningpo ein, und bringt für das königliche Museum mehrere interessante Kunstgegenstände mit.

Galignani's Messanger gibt eine Abbildung des von Hrn. Henson erfundenen Luftdampfwagens und theilt Auszüge aus dem Sun und der Times mit, wonach diese Erfindung als eine solche bezeichnet wird, die unfehlbar den Weg bahnen werde, auf dem es möglich seyn würde, das lange gesuchte Problem des Fliegens zu lösen. Die Erfindungen der Art haben so oft schon einen kläglichen Ausgang genommen, daß zu erwarten wäre, jene Journale würden sich bei weitem nicht so entschieden ausgesprochen, wenn sie nicht durch den Augenschein von der Möglichkeit des Gelingens sich überzeugt hätten. Die baldigst anzustellenden Versuche werden gewiß die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf sich ziehen.

(Prg. 3.)

Paris, 15. April. Die Regierung hat neuerdings die active Flotte beträchtlich vermindert. Die Linienfahrtschiffe Montebello, Friedland, Zena, Hercule, Trident, Généreux und die Fregatte Minerva sind theils in Hafencommission gegeben, theils in Ausbesserung befindlich, entwaffnet oder zur Entwaffnung bestimmt, und so eben ist von dem Marineminister nach Toulon der Befehl ergangen, alle verheiratheten Matrosen unverweilt zu verabschieden. Auch wurden daselbst eine Menge Leute entlassen und viele größern Arbeiten eingestellt, mit Ausnahme derjenigen an den Fahrzeugen für die transatlantische Dampfschiffahrt, an welchen fortgebaut wird. Die Oppositionspresse schlägt bereits Värm über eine Maßregel, welche sie als eine Concession gegen England betrachtet und die „Desorganisation“ der Flotte nennt.

Die „Alg. Zeitung.“ vom 19. d. M. enthält folgende Correspondenz-Nachricht aus Algier, 10. April. Die große Expedition wird den 17. ins Feld rücken. Ehe man in die Ferne zieht, wird man wahrscheinlich das noch immer im Aufstand befindliche Ughalik der Vene-Menasser unterwerfen. Diese Kabylen zeigen eine wahrhaft unglaubliche Hartnäckigkeit trotz der zahlreichen Niederlagen, die Schlag

auf Schlag über sie ergangen sind. Unser Aga von Dschendel Sid-Alli-Ulid-el-Aghal soll neuerdings eine wichtige Rhazia gegen diese Bergbewohner ausgeführt haben. Wenigstens sind vorgestern viele Mausthiere mit Gewehren und Patagons beladen, so wie 200 Gefangene angekommen, die er schickt, und noch mehrere Transporte werden erwartet. Seit ich Ihnen geschrieben, hat die Colonisation wieder einen Schritt vorwärts gethan. Die Trappisten haben eine Concession von 1200 Hectaren bei Staueli erhalten, wiewohl nicht mit Eigenthumsrechten, sondern bloß nuznießlich und mit der Verbindlichkeit, stets 45 ihrer Mitglieder daselbst präsent zu haben. Das Land muß binnen fünf Jahren angebaut seyn, und in Jahresfrist haben sie versprochen die erforderlichen Gebäude aufzuführen, wozu ihnen eine Staatsunterstützung von 62,000 Fr. bewilligt worden ist. Neulich habe ich Ihnen von Mordgeschichten erzählt, heute muß ich von Selbstmorden berichten. In den letzten Tagen haben vier Personen, Angestellte beim Zollwesen und der Gendarmerie, ihrem Leben ein Ende gemacht. Man bemerkt, daß solche Vorfälle jedes Jahr um diese Zeit wiederkehren. Die eintretende Hitze scheint auf manche Köpfe eine geiststörende Wirkung auszuüben.

Spanien.

Eine Correspondenz aus Madrid klagt über zunehmende Verbrechen: Am 29. März Nachts überfiel eine Bande Erabucos (Flinten, d. h. bewaffnete Räuber) auf der Plaza-Mayor einen Herrn und eine Dame, und zwang sie, alles Geld, Uhren u. A. auszuliefern. Etwas später drangen Räuber in ein Spielhaus, und nahmen nach blutigem Kampfe alles Geld weg. In dem Erdgeschosse eines dem Wachtthause an der Puerto del Sol gegenüberliegenden Gebäudes wurden zwei Zimmer rein ausgeplündert; die Bewohner — zwei Männer und drei Frauen — fand man am nächsten Morgen an die Thüreschlösser angebunden; der Mund war ihnen mit Pech verklebt. Gegen Morgen wurde ein Mann zu Pferde an der Ecke der Alcala- und Ancha-de-Peligros-Straße, einem der belebtesten Plätze in der Stadt, von einem bewaffneten Räuber angefallen; glücklicher Weise hatte aber der Reiter Pistolen in den Hosentern, womit er seinen Angreifer niederschoss. Am 31. um 12 Uhr Mittags zogen an der Puerta del Ancha zwei Männer nach einem kurzen, wie es schien, nicht heftigen, Gespräche ihre Messer hervor, und gingen damit auf einander los. Der Eine fiel, in's Herz getroffen, todt nieder; der Andere, der eine Brustwunde erhalten hatte, klappte sein Messer ruhig zu

und schleppte sich in's Spital. An der Thüre stürzte er jedoch zusammen, und verschied. Es waren zwei beurlaubte Soldaten. (W. 3.)

Das Ayuntamiento von Madrid beschäftigt sich eifrig mit Verschönerung der Hauptstadt: Straßen werden verbessert oder neu angelegt, Baumgänge angepflanzt, Brunnen gegraben und die öffentlichen Plätze mit Schmuck versehen. Die Provinzialstädte folgen dem Beispiel. Einige Summen sind für die dringend nöthige Ausbesserung der Alhambra von Granada und des Alcázar von Sevilla bestimmt worden. Im Escorial ist die Rüstung schadhafter Thürme neu gemacht und der berühmte Schlachtfeld wieder hergestellt worden. Auch soll in Burgos das schöne, unter dem Namen „Hospital des Königs“ bekannte Gebäude restaurirt werden.

(Alg. 3.)

Großbritannien.

Am 7. April wurde zu Woolwich ein aus Auftrag Mehemed Ali's gegossener, 13 Tonnen schwerer Mörser probirt. Der Diameter dieses riesenhaften Wurfgeschüßes ist 20 Zoll weit, zur Ladung werden 80 Pfund Pulver erfordert. Die Kugel wog 1010 Pfund, und mußte von mehreren Männern mittelst eines mächtigen Hebels in die Oeffnung gebracht werden. Sie schlug in die Erde, warf die Erde hoch empor, und das Geschütz selbst sprang, trotz seiner Schwere, 18 bis 20 Fuß weit zurück.

Ueber die deutsche, aber seit 1808 von den Engländern besetzte und im Frieden von 1814 definitiv von Dänemark an sie abgetretene Insel Helgoland, die englische Küstenwache an den Mündungen der Elbe, Weser und Eider, enthält das Ausland folgende Notiz: „Nur wenn bald Hand an's Werk gelegt wird, ist noch Rettung möglich, denn dieses Eiland schwindet rasch dahin, es wird von Jahr zu Jahr schmaler, und in einigen Menschenaltern wird Wogenbrand das dann noch übrige Rückgrat brechen; der Anfang dazu ist schon gemacht, denn im nördlichen Theile der Insel geht eine an der Felsenwand deutlich sichtbare Kluft quer durch das hier schmale Eiland und ist von der Westseite schon den Wellen zugänglich. Bei genauerer Ansicht kann man sich bald überzeugen, wie viel diese Insel seit wenigen Jahrhunderten verlor. So war Helgoland noch im vorigen Jahrhundert mit den Felsen etwas über eine halbe englische Seemeile entfernten „Witke Klippen“ (hohe steile Kreidenfelsen, da wo jetzt die Düne ist) verbunden; eine ungewöhnlich starke Sturmfluth riß sie bis zur Ebbeinie weg und bildete zwischen ihren Resten und der Insel einen, einige Klafter tiefen, Kanal, in welchem jetzt die Dampfschiffe ankern. Auch der südliche breite Theil der Insel hat sich rasch und sehr bedeutend vermindert, und obgleich sich hier durch das noch hervorspringende Südborn (die südlichste Spitze der Insel) eine Einbuchtung gebildet hat, die so hoch mit Geröllen

angespült worden ist, daß sie auch bei starken Fluthen nicht überschwemmt wird, daher auf diesem Unterland eine Menge großer Gebäude erbaut worden sind, so ist es doch ersichtlich, daß, wenn in der Folge das Südborn und endlich der hohe Felsen (die steile Felsenwand der Südseite, an welcher man auf einer gußeisernen Treppe auf das Oberland gelangt) der Gewalt der Wellen hat weichen müssen, hier Niemand mehr wohnen können, denn dann wird die nächste Sturmfluth die Häuser wegreißen. Das wissen die Helgoländer wohl, aber sie hegen die Hoffnung, daß ihren Nachkommen dereinst die Sanddüne zum Asyl dienen werde. Sie haben daher vor mehreren Jahren angefangen, die Nordseite derselben mit Pallisaden und Flechtwerk zu befestigen, aber es war nicht zweckmäßig angelegt und hat daher nichts geholfen; auch wird die Düne jeden Winter bei starken Stürmen überfluthet, denn nichts bricht bis jetzt noch die Gewalt der Wellen. Die am meisten zur Zerstörung dieser Felsen-Insel wirkende Ursache ist der Frost. Die Risse des von Natur schon, besonders oberhalb, in kleine Stücke zerklüfterten und dünn geschichteten rothen Thongesteins füllen sich mit Feuchtigkeit, sey es durch den im Spätherbst reichlich eingebrungenen Regen, oder durch die im Winter an der Westseite oft bis auf die Oberfläche der Insel spritzende Brandung; das Wasser gefriert in den Rissen, und die bekannte Gewalt des kryallallisirenden Eises treibt sie auseinander; milde Witterung tritt ein, es thaut wieder auf, und so geht es in einem Winter mehr wie einmal. Die zweite Hauptursache der Zerstörung ist der besonders an der West- und Nordseite und hauptsächlich im Winter furchtbar gewaltige Wellenschlag. Daß auch im Sommer Lust, Regen und selbst milder Sonnenschein das Zbrige bei dem weichen, zerklüfterten Gestein zu dessen Auflockerung beitragen, bedarf keiner weiteren Erörterung, sie bereiten meist nur vor, und ihre Wirkung schreitet langsam, aber sicher fort. So nagt jeden Tag Vernichtung an dem armen und doch so wichtigen Eilande.“ Es werden dann von dem Verfasser des Artikels, dem königl. sächsischen Berg-Commissär Fiedler, Vorkehrungen zur Rettung Helgolands vorgeschlagen. (W. 3.)

Nachrichten vom Cap der guten Hoffnung d. d. 11. Febr. zufolge, hatte Oberst Hare den Drangfluß zum Angriff der Boeren noch nicht überschritten, und man betrachtete eine gütliche Ausgleichung nicht als unwahrscheinlich, indem mehrere Deputationen der Boeren in Colesberg Unterredungen mit dem Gouverneur gepflogen. Das britische Dampfschiff Sir John St. Aubin, das als Bugfischschiff an der Küste gedient, ist an der Mündung des Kowie-Flusses gescheitert.

Vor einigen Tagen wurden in einem Kohlenbergwerk bei Breckington, in der Nähe von Newcastle am Tyne, durch eine Gasexplosion 27 Arbeiter getödtet.

Das in Portsmouth eingelaufene Schiff Herald hat eine weitere Silbersehung aus China, im Werth von 1,134,000 Dollars, mitgebracht. (Alg. 3.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 19. April 1843.

	Mittelpreis.
Staatsschuldverschreibung zu 5 pCt. (in G.M.)	105 5/16
detto detto detto 4 „ (in G.M.)	100 5/16
detto detto 1 „ (in G.M.)	25 3/4
Verloste Obligation. . . Hofkam. (zu 5 Cpt.)	109 5/8
mer. Obligation. d. Zwangs. (zu 1 1/2 „)	—
Darlehen in Krain u. Aera. (zu 2 1/4 „)	98
cial. Obligat. v. Tyrol, Vor. (zu 3 1/2 „)	—
arlberg und Salzburg	—
Wien. Stadt. Banco. Obl. zu 2 1/2 pCt. (in G.M.)	65 1/4
Obligationen der Stände	
v. Oesterreich unter und	
ob der Enns, von Böh-	
men, Mähren, Schle-	
sen, Steyermark, Kärn-	
ten, Krain, Görz und	
des W. Oberl. Amtes	
Actien der Kaiser Ferdinands Nordbahn	
zu 1000 G. M.	965 fl. G. M.

Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 22. April 1843.

Marktpreise.	
Ein Wien. Megen Weizen . . .	3 fl. — fr.
— — Rukurug . . .	— „ — „
— — Halbfrucht . . .	— „ — „
— — Korn . . .	2 „ — „
— — Gerste . . .	1 „ 57 „
— — Hirse . . .	1 „ 48 „
— — Heiden . . .	— „ — „
— — Hafer . . .	1 „ 16 „

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 22. April 1843:

48. 81. 74. 73. 64.

Die nächste Ziehung wird am 3. Mai 1843 in Triest gehalten werden.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.
Am 19. April 1843.

Frau Anna v. Rosmann, k. k. Landesrechts Prä-
sidentenswitwe, sammt Fräulein Tochter Ernestine,
von Triest nach Grätz. — Herr Anton v. Jančovich,
ungarischer Edelmann, sammt Frau Gemahlinn, von
Triest nach Grätz. — Hr. Cajetan Rittermüller,
Hausbesitzer, von Triest nach Grätz. — Hr. Sattler,
academischer Maler, nach Grätz. — Hr. Anton Bar-
con v. Lypthay, sammt Herrn Bruder Bela, von Triest
nach Wien. — Frau Caroline Baronian v. Lypthay,
von Triest nach Wien. — Hr. Schwarz, k. k. Lieu-
tenant, von Italien nach Ungarn. — Hr. Ludwig
Nühling, k. k. Oberlieutenant, von Wiener Neustadt.

Am 20. Hr. Franz Fabriotti, Handelsmann,
nach Triest. — Hr. Eduard Urbantschitsch, Privat,
nach Triest. — Hr. Anton Bianchi, Handelsmann,
nach Triest. — Frau Maria Paternolli, Buchhän-
dlergattinn, von Triest nach Venedig. — Hr. Dr.
Alois Huša, Professor, sammt Frau Gemahlinn, von

Klagenfurt nach Triest. — Hr. Vincenz Graf v.
Welfersheimb, k. k. Rath's-Auscultant, von Klagen-
furt nach Triest. — Hr. Carl Streetti, Handelsmann,
von Grätz nach Triest.

Am 21. Hr. Franz Porenta, Handelsmann,
von Triest nach Wien. Hr. Johann Baptist Lamard,
Handelsmann, von Triest nach Wien. — Hr. Vin-
cenz Solo, k. k. Hauptmann, von Cattaro nach Wien.
— Hr. Anton Ritter v. Lendensfeld, k. k. Lieutenant,
nach Grätz.

Am 22. Hr. A. Konow, Consul, sammt Fa-
milie, von Triest nach Wien. — Hr. August Ko-
now, Handelsmann, von Triest nach Wien. —
Hr. Georg Graf Erdödy de Monyöröförök, von Triest
nach Agram. — Hr. Carl v. Staidacher, von Triest
nach Agram.

Am 23. Frau Gräfinn v. Welfersheimb, Stern-
kreuzordensdame, sammt Gräfinn v. Kristallnigg,
nach Triest. — Hr. Gilbert Graf v. Nugent, von
Triest nach Grätz. — Hr. Cäsar v. Serpinti, Be-
sitzer, von Triest nach Wien. — Hr. Carl v. Lei-
tenburg, Besitzer, von Triest nach Grätz. — Hr.
Vincenz Capriati, Besitzer, von Triest nach Grätz.

Vermischte Verlautbarungen.

3. 651. (1) Nr. 1131.

G d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte der Umabnung
Laibach wird hiemit bekannt gemacht: Es sey
in der Executionsfache der Eheleute Matthäus
und Helena Schubel, wider Anton Kolar, die
executive Feilbietung der, dem Letztern gehörigen,
zu Podrolnig sub Consf. Nr. 14 behauften, der
Herrschaft Kaltenbrunn sub Urb. Nr. 45 dienst-
baren, gerichtlich auf 390 fl. 30 kr. bewertheten
Halbhube, wegen an Kleidung und Zubehörung
schuldigen 61 fl. 36 kr. c. s. c. bewilligt, und deren
Vornahme auf den 18. Mai, 19. Juni und 20.
Juli l. J., jedesmal Vormittags 9 Uhr in Vo-
co der Realität mit dem Beisatze anberaumt
worden, daß diese Realität, falls sie bei der ersten
und zweiten Feilbietungs-Tagung nicht wenig-
stens um den Schtzungswertb an Mann gebracht
werden könnte, bei der dritten auch unter dem-
selben hintangegeben werden wird.

Weyzu sämmtliche Kauflustige mit dem Bei-
satze eingeladen werden, daß die Schzung und
die diehssigen Licitationsbedingnisse täglich hier-
amts eingesehen werden können, und daß jeder
Millicitant 30 fl. als Vadium zu erlegen haben wird.

Laibach am 10. April 1843.

3. 666. (1) Nr. 1515.

G d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Oberlaibach
wird bekannt gemacht: Es sey Martin Petriřch
von Dboniga, wegen seiner erwiesenen Ver-
schwndung, als Verschwnder erklärt, ihm die

freie Vermögensverwaltung abgenommen, und in der Person des Martin Suchadobnig von Franzdorf ein Curator bestellt worden.

R. R. Bezirksgericht Oberlaibach am 6. August 1842.

3. 643. (1) Nr. 500.

E d i c t.

Alle Jene, welche auf den Verlaß des am 8. December l. J. zu Unterblaitu verstorbenen $\frac{1}{4}$ Hüblers und Krämers Johann Pototschnig, vulgo Kuchar, aus was immer für einen Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen gedenken, haben zu der auf den 5. Mai l. J., um 9 Uhr Vormittags bei diesem Gerichte angeordneten Liquidationstagsatzung so gewiß zu erscheinen, als sie sich sonst die Folgen des §. 814 a. b. C. B. selbst zuzuschreiben haben werden.

Bezirksgericht Weixelberg am 29. März 1843.

3. 636. (1) Nr. 161.

E d i c t.

Von dem Bezirksgerichte Glödnig wird bekannt gemacht: Es sey in der Executionssache des Joseph Skofiz, im eigenen Namen und als Machthaber seiner Geschwister, durch Dr. Kaufschitsch, wider Egid Ischessen von Tazen, wegen aus dem Urtheile ddo. 5. August 1836, Nr. 60, bestätigt durch das a. h. Hofdecret de intim. 27. September 1837, Nr. 656, schuldiger 270 fl. sammt 5% Zinsen und Executionskosten, in die Feilbietung gegnerscher, mit Pfandrechte belegten Realitäten, als: der zur Herrschaft Glödnig sub Rectf. Nr. 816, Urb. Fol. 516 dienstbaren, zu Tazen liegende Dreiviertelhube sammt Mahlmühle, im Schätzungswerte pr. 2212 fl. 30 kr.; der, dem Gute Nuhing sub Urb. Rectf. Nr. 96, Rectf. Nr. 62 $\frac{1}{4}$ unterthänigen halben Hube, im Werte pr. 122 fl. 40 kr., der ebendabin sub Urb. Nr. 102 und 106 zinsbaren Ueberländer, im Werte von 758 fl. 5 kr.; endlich der gerichtlich auf 53 fl. 55 kr., geschätzten Fahrnisse gewilliget, und zu deren Vornahme die Tagsatzungen auf den 8. Mai, 8. Juni und 8. Juli l. J., jedesmal um 9 Uhr Vormittags in loco Tazen mit dem Beisatze anberaumt worden, daß die Pfandobjecte nur bei der dritten Versteigerungstagsatzung auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden.

Die Grundbuchextracte, das Schätzungsprotocoll und die Licitationbedingnisse können täglich hieramts eingesehen werden.

Bezirksgericht Glödnig am 8. April 1843.

3. 642. (1) Nr. 1024.

E d i c t.

Von dem Bezirksgerichte des Herzogthums Gottschee wird hiemit allgemein bekannt gemacht: Es sey über Ansuchen des Johann Schaffer von Pehst, durch seinen Bevollmächtigten Adolf Hauf von Gottschee, in die executive Feilbietung des zu Reintal sub Rectf. Nr. 1013 gelegenen, dem Johann Knapf gehörigen unbehausten Untersassels, wegen schuldigen 300 fl. C. M. c. s. c. gewilliget, und hiezu die Tagsfahrten auf den 1. und 31. Mai, dann 30. Juni 1843, jedesmal um 10 Uhr Vormittags mit dem Beisatze angeordnet worden, daß diese Realität erst bei der letzten Tagsfahrt unter dem gerichtlich erhobenen

Schätzungswerte pr. 40 fl. C. M. werden hintangegeben werden.

Grundbuchextract, Schätzungsprotocoll und Feilbietungsbedingnisse können hiergerichtlich eingesehen werden.

Bezirksgericht Gottschee am 11. April 1843.

3. 669. (1)

In der Schischka in dem Posch'schen Hause ist der ganze erste Stock, bestehend in 5 schönen Zimmern, Küche, Speis u. s. w., mit erstem Mai gegen billigen Zins halb- und ganzjährig zu vermieten. Das Nähere erfährt man im Zeitungs-Comptior.

3. 641. (3)



Kunst = Anzeige.



Unterzeichneter macht einem löbl. k. k. Militär und verehrungswürdigen Publikum ergebenst bekannt, daß er mit seiner Familie hier angekommen ist, heute Dienstag, morgen Mittwoch, dann Donnerstag, so wie an allen folgenden Tagen, Vorstellungen in acrobatischen und athletischen Productionen, so wie auch in der edlen Reitkunst zu geben die Ehre haben wird.

Der Schauplatz ist in der dazu erbauten Arena in Evoli. — Anfang um 5 Uhr.

Preise der Plätze: erster Platz 20 kr., zweiter Platz 10 kr., dritter Platz 6 kr.

Wozu höflichst einladet

Joseph Gautier,

Bürger aus Esseg und Nagy Garoly in Ungarn.

3. 675. (1)

Literarische Anzeigen.

Bei Georg Lercher, Buchhändler

in Laibach, ist erschienen und zu haben:

Dringender Zuruf

an Deutschlands sämtliche Bauern und Gutsbesitzer, oder das sicherste, überall anwendbare und dabei einfachste Mittel durch

Bewässerung der Felder

auch in den trockensten Jahren die ergiebigsten Ernten zu erzielen, so wie zu einem dadurch zu bewirkenden ganz neuen Düngesystem ohne Dünger. Von F. Robbe. Mit Abbildungen. 8vo. brosch. 30 kr.

B e r i c h t i g u n g.

In dem, am 13., 15. und 18. d. M. in den Intell. Blättern eingeschalteten Convoc. Edicte des Bez. Gerichtes Sittich, ddo. 28. März 1843, Erb. Nr. 729, nach dem verstorbenen Joh. Schniderschitsch, ist in der zweiten Zeile, statt „Radmannsdorf“ — „Rodolendorf“ zu lesen.